Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 184. Sonnabend, den 9. August 1890.

Die Besitzergreifung von Helgoland

für das deutsche Reich wird in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am Sonnabend, erfolgen. Besondere Feierlichkeit wird dabei nicht entfallet; die englische Flagge wird niedergelassen, die deutsche unter dem üblichen Salut gehißt werden, und dann der Reichscommissar im Namen des deutschen Kaisers von der Insel Besitz ergreifen, aber das Ereigniß bleibt doch ein hervorragendes unter den großen dieses Jahres. Vor allen Dingen muß es uns mit freudiger Genugthuung erfüllen, daß ein deutsches Stück Land, welches Jahre lang einer fremden Regierung unterstellt war, nunmehr mit dem Reiche vereinigt ist. Durch den Erwerb von Helgoland wird die Nordsee in Wahrheit ein deutsches Meer, das englische Helgoland beeinflußte und irritirte das deutsche Handeln in der Nordsee bisher ununterbrochen. Bei allen deutschen Unternehmungen im Kriege, wie im Frieden, immer war auf das britische Besitzthum Rücksicht zu nehmen, und daß hierin eine Aenderung eingetreten, wird vor allen Dingen freudig begrüßt werden. Und auch die Helgoländer sind damit ganz einverstanden, daß sie deutsch werden. Es ist wohl in Deutschland, noch mehr aber in England gesagt, die Insulaner möchten gern britische Unterthanen bleiben. Der alte Gladstone hat im londoner Parlament den Nagel auf den Kopf getroffen, als er diesen Einwänden gegenüber bemerkte: „Es ist überflüssig, uns für die Bewohner der Insel zu ereifern. Die ganze Haltung der Helgoländer beweist, daß sie mit der Vereinigung mit dem deutschen Reiche durchaus einverstanden sind.“ Daß die Helgoländer auch ihren Vortheil wahrnehmen wollen, ist selbstverständlich, das würden auch andere Leute thun. Die Hauptsache bleibt: Die Bewohner von Helgoland kehren gern zur großen Stammesfamilie zurück, Deutschland hat in allem Frieden eine schöne und werthvolle Eroberung gemacht.

Die politische Bedeutung der Erwerbung von Helgoland ist bisher vielfach zu niedrig veranschlagt. So lange Helgoland englisch war, ging die Sache noch, aber konnte es denn nicht in anderen Besitz kommen? Angenommen, die Beziehungen Deutschlands zu England wären wenig erfreuliche, so würden sie natürlich zwischen Frankreich und England sehr gut sein. Wenn nun die pariser Regierung sich bereit erklärt hätte, den Engländern die dauernde Besetzung von Aegypten zuzugestehen, und dafür, was sehr nahe lag, Helgoland gefordert hätte, würde man in London „Nein“ gesagt haben? Kaum! Dann hätten wir die Franzosen vor der Nase gehabt, und daß man in Paris Millionen über Millionen ohne Weiteres bewilligt haben würde, um Helgoland zu einer starken Seefestung zu machen, darüber besteht wohl kein Zweifel. Konnte Deutschland sich das aber gefallen lassen? Die Antwort wird kaum bejahend ausfallen. Ebensogut hätte England die Insel Helgoland im Falle eines unglücklichen Krieges mit Rußland, und ein englisch-russischer Krieg war doch vor mehreren Jahren recht nahe, dem Zaren abtreten können, und das wäre für uns auch nicht angenehm gewesen. So ist für uns bei dem deutsch werden Helgolands der Umstand von größter Wichtigkeit, daß kein anderer Staat die Insel bekommen kann. Daß die militärische Bedeutung der neuen Erwerbung mit der Fertigstellung des Nordostseecanals eine sehr große wird, ist in der Denkschrift des Reichskanzlers von Caprivi schon hervorgehoben worden. Dieser Umstand macht die Insel noch werthvoller, aber ausschlaggebend für die Erwerbung waren die früher hervorgehobenen Punkte. Und diese Absichten verbürgen auch, daß Helgoland unter deutscher Flagge einen weiteren kräftigen Aufschwung nehmen, ein Lieblingskind des ganzen Reiches werden wird.

Tagesschau.

Die Uebernahme von Helgoland wird am Sonnabend Nachmittag in Gegenwart von englischen und deutschen Kriegsschiffen in der Weise vollzogen werden, daß nach Kundgebung der Vollmachten der die Abtretung der Insel betreffende Artikel aus dem deutsch-britischen Abkommen verlesen wird. Dann wird unter Kanonnendonner neben der englischen die deutsche Flagge gehißt. Beide Flaggen wehen nebeneinander bis Sonnenuntergang und werden dann gleichzeitig eingeholt. Zu dieser Zeit wird der britische Geuverneur mit allen seinen Beamten die Insel schon verlassen haben. Am nächsten Morgen wird die deutsche Flagge allein gehißt. Von da ab regiert allein die deutsche Verwaltung, auch Post und Telegraphie sind von da ab in deutschen Händen. Kaiser Wilhelm bleibt am Sonntag von Vormittag 11 bis Nachmittags 4 Uhr auf der Insel.

Bisher nahm die deutsche Fußartillerie an den Herbstmanövern weder mit Officieren, noch mit Mannschaften theil und eine Ausbildung derselben fand lediglich im Festungskriege statt. Nach den soeben darüber erlassenen Bestimmungen sollen in diesem Jahre zum ersten Male von jedem Fuß-Artillerie-Regiment ein Stabsofficier und zwei Hauptleute zu ihrer tactischen Ausbildung an den allgemeinen Herbstmanövern sich betheiligen.

Eine Abordnung des deutschen Fleischerverbandes wurde vom Minister von Bötticher dieser Tage empfangen, um wegen der Einführung amerikanischen Specks über Holland vorstellig zu werden. Der Minister erwiderte, daß wegen der Einführungen bereits Verhandlungen im Gange wären, er wisse aber nicht, wie die Sache geregelt werde. Die Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanischen Speck und amerikanisches Schweinefleisch werde wohl aus gesundheitlichen Bedenken nicht erfolgen.

Ueber die Bestimmungen des neuen Arbeiterschutzgesetzes besteht zwischen den Groß-Industriellen in Rheinland und Westfalen, sowie in Berlin und anderen östlichen Industriebezirken eine erhebliche Meinungsverschiedenheit. Im Westen bezeichnet man die Bildung von Arbeiterausschüssen für die Privatindustrie und den Erlaß von Fabrikordnungen nach vorherigem Anhören der Arbeiter meist als unzulässig. Im Osten ist man aber völlig damit einverstanden. So bestehen heute schon in sehr zahlreichen berliner Etablissements Arbeiter-Ausschüsse, und das Urtheil der Besitzer, wie der Beamten geht dahin, daß man heute weit weniger Aerger und Verdrießlichkeiten als früher hat Die Hauptsache bei den Arbeiterausschüssen wird freilich immer die Gesinnung der gesammten Arbeiterschaft sein.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, von Berlepsch, hat die ihm unterstellten Oberbergämter beauftragt, Ermittelungen über den vorhandenen Kohlenreichthum anzustellen. Es sollen hierbei nicht blos die zur Zeit betriebenen Gruben berücksichtigt werden, sondern auch die Kohlenfelder solcher Zechen, welche jetzt nicht in Betrieb sind. Die Anordnung kann nur den Zweck haben, eine ungefähre Schätzung der Kohlenmengen vorzunehmen. Die Erhebungen hängen übrigens dem Anschein nach mit der in gewissen Kreisen verbreiteten Ansicht zusammen, daß der jetzige Betrieb des Steinkohlenbergbaues eine Verschleuderung des Nationalvermögens darstelle, deren Folgen wir viel früher, als man im Allgemeinen annehme, empfinden könnten.

Deutsches Reich.

S. M. der deutsche Kaiser ist am Donnerstag Vormittag von der Insel Wight in Portsmouth in Begleitung des Prinzen von Wales und der Herzoge von Edinburg und Connought, seinen drei Oheimen, eingetroffen. An der Landungsstelle war eine Ehrenwache von Blaujacken aufgestellt. Der Kaiser wurde von den Admirälen Commerell und Gordon empfangen und schritt die Ehrenwache ab. Zunächst wurden die Kriegsschiffe, die Fabrik von Dampfmaschinen und das Torpedolager besichtigt, dann kam die große Werft an die Reihe. Der Kaiser nahm alle Einrichtungen in Augenschein, auch die, die dem Publikum streng verschlossen bleiben. Mittags war Frühstück auf der Admiralität, Nachmittags wurden umfangreiche Torpedoübungen abgehalten. Der Kaiser konnte mit Stolz constatiren, daß die Engländer in der Torpedowaffe auch nicht mehr leisten, als die Deutschen. Bei der Besichtigung der Casernen kostete der Kaiser auch von dem Bier und Essen der Soldaten. Ueber eine in einem Zimmer befindliche Carricatur eines deutschen Soldaten lachte er herzlich. Ministerpräsident Lord Salisbury traf Donnerstag Abend auf Wight ein. – Der Kaiser wird heute, Freitag, die Insel Wight wieder verlassen, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Wie der Monarch selbst geäußert, nimmt er von seinem diesjährigen Aufenthalt in England, obwohl keinerlei größere Veranstaltungen stattfanden, die angenehmsten Erinnerungen mit. Der allseitige sympathische Empfang hat den Kaiser herzlich erfreut Für englische Militärverhältnisse ist es übrigens kennzeichnend, daß die Artilleristen einer Artillerie-Abtheilung, welche am Mittwoch dem Kaiser in Portsmouth vorgestellt werden sollten, in der Nacht vorher alle Pferdegeschirre zerschnitten, um bei dem heißen Wetter nicht ausrücken zu müssen. Auf der Heimreise besucht der Kaiser, wie schon bekannt, die dann bereits deutsche Insel Helgoland und begiebt sich darauf nach Berlin, wo die Parade des preußischen Gardecorps abgehalten werden wird. Mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Attenburg und Reichskanzler von Caprivi reist der Kaiser dann zu den Manövern nach Rußland.

Norwegische Zeitungen behaupten, Kaiser Wilhelm habe bei seiner Abreise von Bergen gesagt, er werde im nächsten Jahre mit Frau und Kindern wiederkehren.

Unser Kaiser wird im nächsten Jahre Spanien besuchen. Ein Herr aus dem kaiserlichen Gefolge hatte in Ostende eine Unterredung mit einem belgischen Schriftsteller und theilte diesem u. A. mit, Se. Majestät gedenke, im nächsten Jahre Spanien und das Mittelmeer zu besuchen. Ursprünglich hätte die Fahrt schon in diesem Jahre unternommen werden sollen, aber die Maschinen der „Hohenzollern“ seien nicht mehr leistungsfähig genug für eine so weite Reise.

Die Kaiserin Auguste Victoria trifft Freitag Abend

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(13. Fortsetzung.)

Mit seltsamen, dem wüsten Menschen fremden Gefühlen hatte Hans von Alefeld nach dreijähriger Abwesenheit auf der Burg seiner Väter seinen Einzug gehalten. Ihm voran war ein Bevollmächtigter gekommen, welcher die gesammte Dienerschaft, die theilweise Jahrzehnte lang der Familie Alefeld ihre Dienste geweiht, entlassen hatte, um sie durch neue zu ersetzen.

Niemand hatte in dieser Maßregel etwas Befremdendes gefunden, so bitter sie auch beklagt worden war. Besonders aber Diejenigen, welchen die Familienverhältnisse von Alefeld kein Geheimniß waren, zogen betrübten Herzens von dannen, tief beklagend, daß ein stolzes Geschlecht so kläglich enden sollte.

Zwei Söhne eines tapferen, edelgesinnten Vaters, Zwillinge, hatten sich in ein reiches Erbe getheilt. Aber während der eine die Bahnen der Pflicht und Tugend wandelte, hatte der andere sein väterlich Erbtheil verpraßt und war dann in die Welt hinausgezogen, um neue Schätze zu sammeln. Gerade damals war Klaus Kniphoff von dem vertriebenen König Christian II. zum Ober-Anführer einer Flotte ernannt, die bestimmt war, Norwegen zu erobern und die Hansestädte zu demütigen. Der junge Hauptmann hatte die Werbetrommel gerührt, und nicht lange nachdem brachte man Benedict von Alefeld die Kunde, daß sein Bruder, dessen Lebenswandel ihm allzeit so viel Kummer und Sorge bereitet, einer der ersten gewesen war, die sich dem Freibeuter zur Verfügung gestellt hatten.

Jahre waren dann entschwunden, Jahre der bittersten Seelenqual für Benedikt von Alefeld. Er hatte den Zwillingsbruder, der ihm äußerlich eben so ähnlich sah, wie er innerlich von ihm verschieden war, unendlich geliebt und immer gehofft, daß er eines Tages zur Erkenntniß seines Lebenswandels kommen und reuevoll in das Haus seiner Väter zurückkehren werde. Mehr und mehr hatte er die Hoffnung schwinden sehen und an ihre Stelle war eine Furcht vor der Zukunft getreten, die sich alsbald lähmend auf sein ganzes Dasein legte. Er begann ein frommes, zurückgezogenes Leben und lag den härtesten Kasteiungen ob, während ihn von all den Dingen, die in der Welt vorgingen, Nichts mehr beschäftige, als die Nachrichten und Gerüchte von den Thaten des wilden Seeräubers und seiner Genossen. Benedikt von Alefeld war mit einem schönen, lieblichen Mädchen verlobt gewesen. In derselben Stunde, als die Nachricht von dem entehrten Schritt des Bruders zu ihm drang, hatte er sich von demselben losgesagt, um einsam durch das Leben zu wandeln.

Jahre waren so vergangen. Ueberall Furcht und Schrecken verbreitend, hatten die Seeräuber ihr ruchloses Werk verrichtet. Nicht allein Schiffe wurden ihre Beute, Klaus Kniphoff und seine Genossen überfielen sogar friedliche Landewohner, um sie auszurauben und auszuplündern, um zu sengen und zu mordbrennen. Anfangs hatte der muthige Anführer dieser Piraten nichts gethan, was mit dem Kriegsrecht im Widerspruch gestanden hätte, aber nicht lange dauerte es, als er diese Bahnen verließ und zum gemeinen Räuber wurde, keine Rechte achtend, keine Schwäche schützend, sondern mit größter Bosheit und Grausamkeit ein schlimmes Ziel verfolgend.

Der Genosse dieses Mannes aber war Hans von Alefeld geworden. Vergebens hatte Benedict Boten auf Boten zu dem verlorenen Bruder gesandt, ihn zu bitten, daß er heimkehren möge in das Haus seiner Väter, um wieder mit ihm zu theilen, da gewiß genug für Beide vorhanden sei. Aber ablehnende, höhnende Antworten waren ihm einzig zu Theil geworden und immer gefahrdrohender sah Benedict die Wolken heranziehen, die den Bruder verderben würden. Er vernahm die Kunde, daß das mächtige Hamburg die übrigen Hansestädte aufgefordert habe, einen Zug gegen die Freibeuter zu unternehmen, und daß Lübeck, welches gerade in jener Zeit bei Buwyk den Piraten drei tüchtige Seeschiffe genommen, dem hamburger Rath nicht allein jeden Beistand zugesagt, sondern ihn auch dringend gebeten hatte, die Angelegenheit zu beschleunigen. Mit den getheiltesten Empfindungen verfolgte Benedikt fortan den Lauf der Verhandlungen. Auf jede erdenkliche Weise versuchte er Nachricht über den Stand der Dinge zu erlangen. Nach der einen Seite hin mußte er wünschen, daß dem entsetzlichen Treiben der Freibeuter ein Ziel gesetzt würde; nach der anderen sah er mit Schrecken dem Augenblick entgegen, in welchem das Gerücht, daß Hans von Alefeld ein Genosse des Kniphoff sei, seine Bestätigung finden und der Name seines Vaters, der auch der seine war, für immer gebrandmarkt sein würde.

Die Stunde näherte sich rasch und Benedict von Alefeld fühlte es.

Pfingsten, das wunderselige, verheißungsvolle Fest war gekommen. Die hamburger Schiffe waren zum Auslaufen bereit, das Kriegsvolk angeworben, der Oberbefehl über die Flotte in die Hände eines tüchtigen kriegskundigen Admirals gelegt. An einem prächtigen Sommertag, segelten die Schiffe die Elbe entlang, um sich in die Nordsee an die norwegische Küste zu begeben. Ueberall diese Dinge war Benedikt auf das Genaueste unterrichtet und — so sehr hing sein Herz an dem unseligen Bruder — erleichtert athmete er auf, als zum Herbst die Nachricht einlief, daß das hamburger Geschwader Klaus Knipphof nicht gefunden habe, sondern unverrichteter Sache in die Heimath zurückkehren würde.

Diese Erleichterung war indessen nicht von langer Dauer gewesen. Der hamburger Rath war nicht gesonnen, den löblichen Vorsatz, sich und Andere von dem Druck dieser Elenden zu befreien, so leichten Kaufs aufzugeben. Diejenigen Hauptleute, welche sich weigerten, abermals auf die Suche zu gehen, wurden durch andere Kräfte ersetzt, die Flotte noch um zwei

von Saßnitz auf Rügen wieder in Berlin ein und nimmt im dortigen Schlosse Wohnung.

Von unserer Corvette „Olga", welche bekanntlich bei dem Wirbelsturm auf Samoa schweren Schaden erlitt, ist der Schiffskörper jetzt fast vollständig renovirt. Bei den Arbeiten hat sich übrigens gezeigt, daß die ursprüngliche Herstellung des Schiffes eine so solide und tüchtige ist, daß die Reparatur eine nicht so umfangreiche zu sein brauchte, als man beim Beginn derselben befürchtete.

Der erste ostafrikanische Reichspostdampfer „Reichstag" ist glücklich in Neapel angekommen, woselbst er mehrere Beamte der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft an Bord nimmt. Die Zahl der Passagiere hat sich unterwegs erheblich vermehrt, alle sind sehr zufrieden.

Ausland.

Belgien. Die Königin von England wird zum Besuch des Königs Leopold in Ostende erwartet. — Die meisten belgischen Blätter veröffentlichen Artikel, nach welchen der deutsche Kaiser bei seinem Aufenthalt in Belgien alle Personen, die ihm näher getreten seien, durch seine Leutseligkeit und Herzlichkeit entzückt habe. Aus seinen Worten sei hervorgegangen, daß er den Frieden wünsche, erstrebe und schätze. Aus Achtung vor den Rechten Aller müsse derselbe gesichert werden. In diesem Sinne sei die Aufgabe aller Souveräne aufzufassen.

Frankreich. Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien ist zu kurzem Aufenthalt in Paris eingetroffen. — Die Kammersession ist geschlossen. — Das pariser Ministerium des Auswärtigen erklärt, eine größere Militär-Expedition nach Dahomey sei nicht beabsichtigt. — Pariser Zeitungen melden aus China, eine fanatische Volksmenge habe eine kleine Eisenbahnlinie gänzlich demoliert, weil sie derselben die Schuld an den neusten Ueberschwemmungen in China zuschreiben.

Griechenland. Die Griechen tragen sich mit Großmachtsgedanken. Sie wollen die Friedensstärke ihrer Armee die bisher auf dem Papier 25 000 Mann, in Wahrheit 11 000 Mann betrug, auf 50 000 Mann erhöhen, und zwar nicht blos auf dem Papier. Weiter soll Athen mit seinen Häfen stark durch Panzerthürme und Forts befestigt werden.

Italien. In Rom ist ein Streik der Schlächtergesellen ausgebrochen. Die Ausständigen wurden sofort durch sachkundige Soldaten ersetzt. Sie versuchten gewaltsam in ein Schlachthaus einzudringen, wurden aber bald zurückgetrieben, wobei 27 Personen verhaftet wurden. Behördlicherseits sind jetzt zehn Schlachtstellen eröffnet, in denen Soldaten den Dienst versehen. Der Streik dürfte baldigst sein Ende erreichen.

Oesterreich-Ungarn. Der neue Zonentarif in Ungarn hat im ersten Jahre seines Bestehens eine Mehreinnahme von 2 048 033 Gulden ergeben. Die Zahl der beförderten Personen ist um fast 8 Millionen Köpfe gestiegen. Die sämmtlichen Mehrausgaben für neue Züge betrugen 600 000 Gulden, doch haben noch 400 neue Eisenbahnwaggons angeschafft werden müssen. — Bei der Eisenbahncatastrophe von Blowitz haben nach den neusten Meldungen fünf Personen ihren Tod gefunden. 26 Passagiere sind schwer verletzt und liegen zum Theil hoffnungslos darnieder.

Amerika. Aus Buenos Ayres kommen nun endlich bessere Nachrichten: Der Präsident Celman, bisherige, unbeliebte, hat vor dem allgemeinen Unwillen der Bevölkerung das Feld räumen und abdanken müssen. Der neue Präsident Pellegrini ist ein redlicher Mann, sein Ministerium ist aus fähigen und populären Männern zusammengesetzt, die Ruhe wird also nun wohl erhalten bleiben. Mögen aber die deutschen Besitzer von argentinischen Papieren diesen Revolutionszwischenfall beherzigen und sich diese Papiere baldmöglichst vom Halse schaffen. Denn so gut es auch in Buenos Ayres aussehen mag, faul bleibt die Geschichte immer. — In Guatemala sind die dortigen Aufständischen vom Bruder des Präsidenten Barillas geschlagen und völlig zerstreut.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 6. August. (Ertrunken.) Am Sonntag ertranken beim Baden im hiesigen großen See der Schmiedelehrling Leopold Steinecki und im See bei Kuczwally ein Arbeiter aus Heimort.

— **Rosenberg,** 6. August. (Militärisches Fest.) Der bisherige Escadrons-Chef im hiesigen Cüirassier-Regiment, v. Diest, welcher als Hauptmann zum großen Generalstabe commandirt ist, gab den Mannschaften gestern ein Abschiedsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch verschiedene Uebungen zu Wasser, bei welchen den Siegern Prämien zuerkannt wurden. Einige Leute befanden sich in den zusammenlegbaren Böten der Escadron und suchten mit ihren Lanzen die Gegner im andern Boot in das Wasser zu stoßen. Sodann fand ein Wettrudern auf dem See statt, wobei die Lanzen, an deren beide Ende man kleine Eisenplatten aufgeschoben, als Ruder dienten. Daran schloß sich ein Wettschwimmen, bei dem die hohe Schwimmfertigkeit unserer Cüirassiere so recht zur Geltung kam. Es blieb ein Cüirassier Sieger, der schon beim Lanzenstoßen den ersten Preis errungen hatte. Den Schluß der Wettspiele bildete ein Wettlaufen. In der Bahn waren mehrere Hindernisse aufgestellt, welche die Läufer überspringen mußten. Am Abend fand im Schützenhause ein Abschiedscommers und Tanz statt, woran auch eine Anzahl Bürger unserer Stadt theilnahm.

— **Strasburg,** 7. August. (Oeffentliche Belobigung.) Der Einsasse Franz Langa zu Klein Glemboczek, im Kreise Straßburg, hat am 20. Februar d. J. mit eigener Lebensgefahr den Lehrer Netzel aus Janowko vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet, was der Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Langa für diese edle That eine Prämie von 30 Mark bewilligt hat.

— **Pelplin,** 6. August. (Die hiesige Zuckerfabrik) zahlt ihren Actionären für das vergangene Geschäftsjahr 7½ % Dividende.

— **Marienburg,** 7. August. (Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im Monat Juli haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personen-Verkehr 27 900 Mk., im Güterverkehr 85 200 Mk., an Extraordinarien 24 000 Mk., zusammen 137 100 Mk. (2900 Mk., und zwar hauptsächlich vom Güterverkehr weniger als im Juli v. J.). Die Gesammt-Einnahme vom 1. Januar bis Ende Juli beträgt, so weit bis jetzt festgestellt, 929 058 Mk., gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 188 043 Mk.

— **Löbau,** 6. August. (Blitzschlag.) Bei dem Gewitter am Sonntag Abend schlug der Blitz in die Spitze des katholischen Kirchthurms, wobei eine Fahne stark nach der Seite gebogen und viele Dachziegel zerschmettert wurden.

— **Dirschau,** 6. August. (Ertrunken.) Vorgestern Abend ertrank beim Baden in der Weichsel der 17jährige Dammarbeiter Rohrbeck aus Belzig. Derselbe war ein guter Schwimmer und schwamm mit einem gleichaltrigen Freunde um die Wette. Als sie schließlich auch im Tauchen sich maßen, kam R. nicht mehr an die Oberfläche.

— **Danzig,** 6. August. (Feuer in einer Dominiksbude) Zu der Vorstellung, welche auf dem Heumarkte ein weiblicher Athlet giebt, kamen gestern zwei anscheinend etwas angetrunkene Herren, welche nach der Vorstellung behaupteten, die ihnen auf ihren Wunsch gereichten Gewichte hätten nicht das auf denselben verzeichnete Gewicht. Es kam zwischen ihnen und dem Budenbesitzer zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß die beiden Herren zum Verlassen der Bude veranlaßt wurden. Hierüber ergrimmt, schlug der eine derselben, als er die Bude verlassen hatte, mit seinem Stocke nach dem Besitzer, traf jedoch nicht diesen, sondern die hinter demselben befindliche Petroleumlampe, welche sofort explodirte und die Teppiche am Eingange in Brand setzte. Unter den zahlreichen Zuschauern entstand eine große Panik, Alles stob auseinander, bis sich endlich einige beherzte Leute fanden, welche die brennenden Teppiche und Möbel aus der Bude rissen und auf das Pflaster warfen, wo der Brand leicht gelöscht werden konnte. Leider wurde mit den brennenden Materialien auch die recht gefüllte Ladencasse auf das Pflaster geworfen und es gelang später dem Besitzer, nur den kleinsten Theil des Geldes wiederzufinden, so daß ihn ein beträchtlicher Schaden getroffen hat. Den beiden Anstiftern der Scene ist es in dem Tumult unerkannt zu entkommen geglückt.

— **Braunsberg,** 4. August. (Lotteriegewinn.) Bei der gegenwärtigen Ziehung der königl. preuß. Klassenlotterie ist ein Gewinn von 100 000 Mk. auf das Freiloos 85 102 gefallen, von welchem zwei Viertel von Einwohnern hiesiger Stadt gespielt werden. Die beiden anderen Viertel sollen nach auswärts gegangen sein. Das eine dieser Viertelloose soll sich in Händen eines in Vermögensverfall gerathenen und nach Amerika ausgewanderten früheren Restaurateurs befunden haben.

— **Bartenstein,** 8. August. (Eine alte Mordgeschichte) wird demnächst das hiesige Schwurgericht beschäftigen. Vor zehn Jahren wurde in dem Lautenhagener Walde eine vollständig entkleidete unbekannte männliche Leiche gefunden. Viele blaue Flecken am Halse zeigten, daß der Mann erwürgt worden war, was denn auch durch die Section bestätigt wurde. Trotz aller Nachforschungen der Polizeibehörden blieb die That unaufgeklärt. Kaum hatten sich die aufgeregten Gemüther über diesen Mord beruhigt, da fanden Torfstecher in demselben Walde, ziemlich an derselben Stelle, abermals zwei unbekannte Leichen eine männliche und eine weibliche, dicht aneinander liegend und wieder vollständig nackt. Auch hier ergab die Section Mord durch Erdrosselung. Die Ermordeten sollen, wie damals allgemein gesagt wurde, Eheleute aus Schlesien gewesen sein, die öfters die Gegend bereisten, um Leinwand, Tischgedecke, Handtücher ꝛc. zu verkaufen. Trotz der energischsten Nachforschungen — es war sogar ein tüchtiger Geheimpolizist aus Berlin hier thätig — wurde der Mörder nicht entdeckt. Noch waren diese drei schrecklichen Mordthaten in aller Gedächtniß, als die abermalige Auffindung einer männlichen Leiche eine Strecke hinter dem genannten Walde in der zu Roggenhausen gehörigen Forst neues Entsetzen hervorrief. Der Ermordete, ebenfalls erdrosselt, wurde als der Ackerbürger Bahr aus Heilsberg erkannt. Die Leiche war wieder vollständig entkleidet, nur fehlten diesmal die Kleidungsstücke nicht, sondern lagen einige Schritte von der Leiche entfernt. Auch diesmal gelang es nicht, den Mörder zu ermitteln. Die Angst und Aufregung war damals so groß, daß Niemand es wagte, Abends allein und ohne Waffen auf der Chaussee zu wandern. Personen, welche oft von Bartenstein nach Heilsberg reisen mußten, hatten sich zum Schutze vor etwaigen räubierschen Ueberfällen mit guten Revolvern versehen. Nun scheint endlich Licht in die dunkle Mordgeschichte gekommen zu sein. Als Mörder soll ein damals etwa 17 jähriger Junge, welcher zu jener Zeit in der Lautenhagener Gegend als Knecht gedient hat, entdeckt worden sein. Dieser Mordbube, jetzt in Berlin verheirathet, hat unlängst in einer Krankheit im Fieberwahn von diesen Mordthaten geredet, später auch auf energisches Vorhalten seiner Ehefrau dieser das Geständniß abgelegt, daß er die Morde begangen habe. Die Frau, welche das Gewicht dieses furchtbaren Geständnisses nicht zu ertragen vermochte, hat der Behörde in Berlin davon Mittheilung gemacht. Seitens der dortigen Staatsanwaltschaft sind das Amtsgericht in Heilsberg und auch die Staatsanwaltschaft in Bartenstein von dem schrecklichen Geständniß des Mörders in Kenntniß gesetzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Tilsit,** 4. August. (Jubiläum.) Buchdruckereibesitzer J. Reyländer beging heute sein 50jähriges Geschäftsjubiläum als Begründer und Inhaber der hiesigen nach ihm benannten Buchdruckerei. Von Nah und Fern, von Mitarbeitern, Geschäftsfreunden und Collegen wie aus den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft wurden ihm die herzlichsten Ovationen in sehr reicher Zahl dargebracht.

— **Königsberg,** 5. August. (Ein neues Ostseebad) ist bei Palmnicken im Entstehen begriffen. Die Firma Stantien und Becker hat kürzlich die Brandung der See und den Grund am Strande untersuchen lassen, und es hat sich dabei herausgestellt, daß letzterer vorzüglich, der Wellenschlag aber mindestens ebenso gut ist, wie in Neuhäuser und Cranz. Die Firma hat nun ein großes Logirhaus mit 40 Fremdenzimmern erbauen lassen. Der neue Badeort Palmnicken soll schon im nächsten Jahre dem Besuche geöffnet werden.

— **Schulitz,** 6. August. (600 Mark gestohlen.) Im Juni d. J. wurden dem Postboten M. aus Brahnau auf seinem Amtswege im Gasthaus zu Salvin über 600 Mark gestohlen. Gestern ist es dem hiesigen Gendarm gelungen, den Langfinger in Mittelwalde abzufassen. Es ist ein Arbeiter B. aus Feyerland, welcher nach anfänglichem Leugnen die That eingestand. B. hat sich während der ganzen Zeit arbeitslos umhergetrieben und dabei in den Gasthäusern tüchtig Geld ausgegeben.

— **Bromberg,** 7. August. (Die Obsternbte) verspricht nach den aus der Provinz vorliegenden Nachrichten nur zum Theil befriedigend zu werden. Süße Kirschen waren überall reichlich vorhanden, und saure Kirschen werden dem posener Markt seit 14 Tagen im Ueberfluß zugeführt. Das Angebot in dieser Frucht betrug an einigen Markttagen 500 bis 600 Centner, zur Zeit etwa 300 Centner, der Centner bringt 5 Mk. Kirschsaft wird in sehr bedeutenden Quanten fabricirt, auch zum Export. Ueberaus reichlich fällt der Ertrag in Birnen aus. Die Frucht ist groß entwickelt, ermangelt aber noch eines größeren Zuckergehaltes, den ihr indeß der günstige Hochsommer noch geben wird. In Aepfeln wird die Erndte annähernd das Mittel erreichen, einige Gegenden ausgenommen, aus denen die Berichte über diese Frucht günstiger lauten. Jedenfalls (meint die „Schles. Ztg.") wird Posen wie immer einen Theil seines Bedarfs in Aepfeln aus Schlesien und Böhmen decken müssen. Der schwarzen Pflaumen ermangelt die Provinz gänzlich, indem die Bäume allenthalben leer stehen. Auch in Westpreußen fällt die Steinfrucht fast ganz aus, ausgenommen einige Striche der

---

Bojen vermehrt und als dann die ausgesandten Kundschafter zurückgekehrt waren und die Botschaft brachten, daß Klaus Knipphoff östlich von Borkum in der Ems läge, wurde — trotz der herrschenden Stürme — der Befehl zum sofortigen Auslaufen der Flotte gegeben.

An demselben Tage hatte Benedict von Alefeld die Burg seiner Väter verlassen, um den Bruder zu warnen, vielleicht zu retten.

Vergebliche Mühe! Benedict von Alefeld kehrte nimmer zurück. Er hatte den Bruder gefunden, aber er selbst wurde zum Gefangenen gemacht, während Hans dem Arm der strafenden Gerechtigkeit entging. Es wäre ihm leicht geworden, sein Leben zu retten; ihm fehlte jedoch der Muth und die Kraft. Der Bruder durch das Schwert gerichtet, sein Name geschändet, — wie hätte er weiter leben können? Indem er aber für die Sünden des Bruders in den Tod ging, brachte er diesen vielleicht zur Erkenntniß und auf den Weg zur Buße, um dadurch dessen Seelenheil zu retten.

Hans von Alefeld fand nicht den Weg zur Buße. Sein Bruder war für ihn gestorben, aber in derselben Stunde, da dessen schuldloses Haupt unter dem blutigen Streich des Henkers gefallen war und der Richter mit lauter Stimme verkündigt hatte, daß Hans von Alefeld den Lohn seiner Schandthaten empfangen habe, fühlte er sich frei und sicher wie ein Vogel in der Luft. Benedict war allzeit ein schwächlicher Thor gewesen und der Gedanke an denselben hatte ihm seine besten Stunden getrübt. Nun brauchte er den vorwurfsvollen Blick desselben nicht mehr zu fürchten. Sein Glücksstern hatte ihm nicht verlassen. In dem Augenblick, in dem er dem Tode so nahe wie nie zuvor gewesen war, wurde er dem Leben voll und ganz zurückgegeben. Und welchem Leben! In den ersten Stunden hatte er sich vollständig berauscht, wie sinnlos gefühlt. Vor seiner Seele stand das Bild eines lieblichen Mädchen, das er eines Tages bei einer Wanderung durch Hamburg, gesehen und das einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Damals war er bereits ein Piraten-Genosse, aber noch hatte es Niemand außer seinem Bruder gewußt, und der Name seines Vaters stand in gutem Ansehen. Wäre Hans von Alefeld nicht bereits so tief in den Banden des Bösen verstrickt gewesen, Rosina Haunold's Anblick hätte ihn retten können. So hatte derselbe nur böse, sündige Gedanken, das heiße Verlangen, sie zu gewinnen, gleichviel, auf welche Weise, in ihm geweckt.

Sein Plan war bald entworfen und reifte schnell, und der Böse sandte ihm auch Hilfe.

Kord Stolte hatte eines Tages in halb trunkenem Zustand, in einem Augenblick zorniger Aufregung einen Cameraden erschlagen, und hatte es Hans von Alefeld zu danken, daß diese Thatsache der Welt und den Gerichten ein Geheimniß blieb. Kord Stolte war seitdem tiefer und immer tiefer gesunken, da ihm Muth und Kraft gefehlt hatten, sich aufzuraffen. Gerade als die Seeräuber geschlossen nach Hamburg gebracht wurden, hatte Hans von Alefeld den ehemaligen Genossen bettelnd, völlig zerlumpt, mit der Branntweinflasche in der Hand, am Wege gefunden. Sofort durchzuckte ihn der Gedanke, daß dies der Mann sei, den er gebrauchen könne.

Er nahm Kord Stolte mit sich, gab ihm Nahrung und kleidete ihn. Dann weihte er ihn in sein Geheimniß ein.

Der verkommene Bursche war entsetzt; er blickte den Mann, der einen solchen Plan, wie der wilde Alefeld ihn entworfen, zur Ausführung zu bringen gedachte, mit dem Ausdruck von Furcht und Schrecken an, aber — er war gut gekleidet und der qualvolle Hunger war gestillt, den er seit Monaten hatte erdulden müssen. Er fühlte sich diesem Manne zu Dank verpflichtet und — was hatte dieser, bei Licht betrachtet, Schlimmeres gethan als er, der einst einen Freund erschlagen?

So konnte es nicht schwer fallen, einen Plan zur Ausführung zu bringen, der so wirksame Unterstützung durch äußere Zufälligkeiten fand. Kord Stolte übernahm die Aufgabe, von der Alefeld'schen Stammburg Besitz zu nehmen und die alte Dienerschaft, die sich nun und nimmer durch die Aehnlichkeit der beiden Brüder Alefeld bis zum Verwechseln hätte täuschen lassen, durch andere zu ersetzen. Dann traf Hans von Alefeld eines Abends auf der Besitzung seines Bruders ein, um fortan dessen Namen zu führen und dessen Rolle in der Welt zu spielen.

Im Hause war eine fremde Dienerschaft, die Stammburg Alefeld lag ziemlich vereinsamt. Eine Viertelstunde von ihr entfernt befanden sich eine Anzahl kleiner Bauernhöfe und die Bewohner derselben hatten allerdings nicht vertrieben werden können. Aber was wollte das bedeuten? Für längere Zeit konnte Hans sich von ihnen fern halten und später — in der Kleidung seines Bruders fürchtete er keine Entdeckung, zumal er sich, wie auch Benedict es gethan, von allen Menschen fern halten konnte.

Damit kam eine Zeit verhältnißmäßiger Ruhe. Hans von Alefeld war gezwungen, seinen abenteuerlichen Sinn zu zügeln und auf seiner Besitzung zu bleiben. Diese Ruhe aber übte eine unheimliche Wirkung auf ihn aus. Indem es gezwungen war, die Stelle seines unglücklichen Bruders zu vertreten, war er auch gezwungen, Blicke in dessen tiefstes Seelenleben zu werfen und dadurch Vergleiche mit seinem eigenen anzustellen. Anfangs hatte er sich mit Spott und Hohn umgürtet. Srin erstes Werk war, daß er Benedict's Betpult und die frommen Bücher, die derselbe mit Eifer gelesen, in eine Rumpelkammer werfen ließ, zur großen Verwunderung der Diener, die Benedict von Alefeld als einen frommen und edlen Heern hatten preisen hören. Sie dachten aber, daß das Schicksal seines Bruders seinen frommen Sinn verhärtet und ihn zu einem Zweifler an Gottes Gnade und Barmherzigkeit gemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

Weichselniederung, die, wie alljährlich, auch heuer eine reichliche Pflaumenerndte in Aussicht stellen. Die verschiedenen Sorten edler Steinfrüchte dagegen sind reichlich vorhanden.

— **Bromberg,** 6. August. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ertranken beim Baden im Canal, oberhalb der oberschlesischen Eisenbahnbrücke, in der Nähe der sechsten Schleuse der Bahnwärter Bayer und der Hilfsbahnwärter Ziegler aus Kl. Wilszak. Als ersterer unterging und noch um Hilfe rief, wollte Z. ihn retten, ging aber mit zu Grunde. Der Hilfswärter Bölter wagte sich nunmehr ins Wasser, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Hierbei wäre auch er von einem gleichen Schicksal betroffen worden, wenn nicht drei Frauen vom Ufer aus ihm einen Stock zugereicht und mittelst desselben ihn aus dem Wasser gezogen hätten.

Locales.

Thorn, den 8. August 1890.

— **Militärisches** Die Regiments- und Brigade-Uebungen der zur 35. Cavalleriebrigade gehörenden Regimenter, Ulanenregiment v. Schmidt und Cürassierregiment Herzog von Württemberg, finden bei Thorn vom 18. bis 31. August statt.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Ernannt sind: Kanzlist Passow in Bromberg zum Kanzlisten 1. Klasse; Zeichner Galzow in Bromberg zum Zeichner 1. Klasse. Stations-Aspirant Krüger II in Bromberg hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden.

— **Theater.** Zum Benefiz für Frau Ida v. Poser fand gestern eine Aufführung des Lauffs'schen Lustspiels „Ein toller Einfall" statt. Das bekanntlich sehr heitere und an wirkungsvollen Scenen sehr reiche Werk fand eine durchaus treffliche Darstellung und hat die in guter Zahl erschienenen Zuschauer sehr zu Beifall angeregt. Insbesondere gefiel die Beneficiantin in der Rolle der hyperenergischen, pantoffelschwingenden Frau Veronika Bender. Aber auch die übrigen Darsteller haben ausgezeichnet gewirkt.

— **Der Wohlthätigkeitsverein zu Podgorz** giebt am Sonntag, den 10. d., in Schlüsselmühle ein großes Sommerfest, das aus Concert, Tanz und sonstigen Belustigungen, wie Preisschießen und Kegeln, Verloosung von lebenden Thieren, sowie Luxus- und Gebrauchsgegenständen, Feuerwerk 2c., besteht. Hoffentlich ist der Besuch ein sehr reger.

— **Die Krieger-Fechtanstalt** giebt am Sonnabend, den 9. d., zum Besten ihrer Wohlthätigkeitscasse, im Garten von Nikolai ein Concert, das von der Capelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz ausgeführt und vom Königl. Musikdirigenten Friedemann geleitet wird Nach dem Concert ist im Saale ein Kränzchen.

— **Zulagen an Forstbeamte.** Die preußischen Bezirks-Regierungen sind vom Landwirthschaftsminister ermächtigt worden, vom 1. April d. Js. ab den Forst-Hilfs-Aufsehern eine monatliche Zulage von drei bis sechs Mark zu gewähren.

— **Schulgeldfreiheit „einheimischer Schulkinder."** Der § 4 des die Erleichterung der Volksschullasten betreffenden Gesetzes vom 14. Juni 1888 gestattet die Erhebung eines Schulgeldes für solche Kinder, welche innerhalb des Bezirkes der von ihnen besuchten Schule nicht einheimisch sind. Einheimische Kinder im Sinne dieses Gesetzes sind aber nicht blos diejenigen, die an dem Orte, in welchem sie die Schule besuchen, nach den Vorschriften der Gesetze ihren Wohnsitz haben, sondern auch diejenigen, welche an dem Orte, in dem sie die Schule besuchen, von einem Einwohner dieses Ortes unentgeltlich in Pflege und Erziehung genommen sind. Es ist daher auch für solche Kinder die Erhebung eines Schulgeldes unzulässig.

— **Hühnercholera.** Seitens des Reichsamts des Innern wird mitgetheilt, daß nach Zeitungsnachrichten während der letztvergangenen Zeit im südlichen Theile der Provinz Mailand die Hühnercholera in so heftiger Form aufgetreten sei, daß Hunderte, ja Tausende von Hühnern an dieser Krankheit zu Grunde gehen und in einigen Gehöften und Dörfern der gesammte Hühnerstamm vernichtet ist. Indem der Minister diese Nachricht zur Kenntniß aller Interessenten bringt, empfiehlt er gleichzeitig, jeden aus Italien eintreffenden Transport von lebendem und geschlachteten Geflügel einer sorgfältigen Controlle zu unterziehen und bei etwaiger Einschleppung der Seuche unter näherer Angabe der begleitenden Umstände der zuständigen Polizeibehörde sofort Anzeige zu machen, damit einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorgebeugt werde.

— **Zuwendungen aus der Lex Hüene.** Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1889/90 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 62 364 921 Mark ermittelt ist, wird nach Abzug des der Staatscasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 Mark der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 (G.-S. S. 128) den Communalverbänden zu überweisende Betrag auf 47 364 921 Mk. hiermit festgesetzt. Die nach der gesetzlich vorgeschriebenen Vertheilung dieses Betrages auf die einzelnen Kreise entfallenden Summen sind durch Verfügungen festgestellt und deren Veröffentlichung durch die Amtsblätter angeordnet. Es treffen im Ganzen auf die Provinz Westpreußen 1 988 593 Mark.

— **Ferien-Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Arbeiter Thomas und Marianna P.'schen Eheleute aus Sittno wegen Körperverletzung verhandelt. Den Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, ihre Kinder bezw. Stiefkinder, Franz Johann und Elisabeth P., im Alter von 8—15 Jahren, mittelst gefährlicher Instrumente und einer das Leben gefährdenden Behandlung in rohester Weise mißhandelt und dadurch die Gesundheit derselben geschädigt zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, entzogen diese Rabeneltern ihren Kindern die nothwendigsten Lebensmittel und schlugen bei dem geringsten Vergehen erbarmungslos auf dieselben ein. P. wurde zu einem Jahr, dessen Ehefrau zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt; der Erstere wurde infolge Fluchtverdachts sofort verhaftet. — Ferner wurde gegen den Arbeiter Emil F. aus Gurske, welcher beschuldigt war, den Zieglermeistersohn Leopold W. aus Wiesenburg mittelst eines Birkenstockes körperlich mißhandelt zu haben, verhandelt. F. wurde mit sechs Monaten Gefängniß bestraft, wovon ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. — Die Arbeiter Wilhelm M. und Carl M. aus Bielsk waren angeklagt, den Arbeiter T. mittelst eines Spatens körperlich verletzt zu haben. Sie wurden zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls wegen Körperverletzung wurde der Arbeiter August S. zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt. — Dem Schiffsgehilfen Josef S. aus Culm wurde zur Last gelegt, die Spiegelscheibe eines Schaufensters vorsätzlich zerstört zu haben, und er wurde hierfür mit vier Monaten Gefängniß bestraft. Wegen gemeinschaftlich versuchten Diebstahls wurde der Arbeiter Andreas G. aus Culmsee als rückfälliger Dieb zu vier Monaten, und der Arbeiter Franz S., ebendaher, zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt; von ersterer Strafe wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet. — Der Einwohner Johann B. aus Storlus war der wissentlich falschen Anschuldigung angeklagt. Er beschuldigte nämlich durch eine Anzeige bei der hiesigen Staatsanwaltschaft den Instmann Sz., daß dieser in einem Strafverfahren gegen B. einen Meineid geleistet habe. B. wurde freigesprochen. — Gegen den Arbeiter Johann W. aus Thorn wurde wegen Diebstahl eines dem Kaufmann R. gehörigen Anzugs auf eine Gefängnißstrafe von drei Monaten erkannt.

a. **Diebstahl.** Der Arbeiter Heinrich Petsch, welcher in Culmsee in Schlafstelle lag, hat seinen Wirthsleuten 24 Mk entwendet, indem er der Schlafwirthin den Commodenschlüssel aus der Tasche entwendete, die verschlossene Commode öffnete und das Geld herausnahm. Alsdann begab er sich nach Thorn. Hier wurde er nach geschehener Anzeige verhaftet. Bei der Untersuchung fand man bei ihm eine silberne Cylinderuhr und einen goldenen Uhrkettenschieber. Eine andere Cylinderuhr hat er in Culmsee zurückgelassen. Petsch wurde der Amtsanwaltschaft zugeführt.

a. **Gefunden** wurde eine Artillerieschießauszeichnung in der Gerechtenstraße und ein altes 5 Groschenstück im Victoriagarten.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet

Aus Nah und Fern.

* (Tief gesunken.) Aus Sydney wird berichtet: Lady Munro, Schwester der Gräfin Dudley, ist dieser Tage aus dem Gefängniß entlassen worden, wo sie eine sechsmonatliche Haft wegen Landstreicherei verbüßt hat. Die Strafe war ihr in Alburg zudictirt, was die Dame nichtsdestoweniger veranlaßte, sich am nächsten Morgen dort wieder sehen zu lassen Leider dauerte die Freude nicht lange, Lady Munro betrank sich, brüllte Lieder bedenklichen Inhaltes in den Straßen, beleidigte die Passanten und wurde schon nach ein paar Tagen wieder eingesteckt und per Schub aus der Stadt gebracht, worauf sie sich nach Sydney durchbettelte, um dort von Neuem hinter Schloß und Riegel gesteckt zu werden Welche Ziffer die Zahl ihrer Verurtheilungen aufweist, das weiß überhaupt kein Mensch genau zu sagen. Factum ist nur, daß sie hundert und einige Male im Arrest gewesen ist. Von Zeit zu Zeit erhält das unglückselige Geschöpf Kleider aus England. Dann geht es ein paar Tage hoch her, und Lady Munro, von deren einstiger Schönheit keine Spur zurückgeblieben ist, stolziert als große Dame durch die Straßen, Alles nur, um acht Tage später in vollständig verwahrlostem Zustande im Rinnsteine aufgelesen zu werden.

* (Der hamburger Arbeiterstreik,) für den in ganz Deutschland die Sammelbüchse herumgegangen ist, wird wohl in der allernächsten Zeit sein Ende erreichen. Die gesammelten Gelder reichen auch nicht entfernt, und die Streikenden befinden sich in recht traurigen Verhältnissen. Die Arbeitgeber nehmen keinen Arbeiter an, der sich nicht schriftlich verpflichtet, keinem socialistischen Verein anzugehören, und beharren unbedingt bei diesem Verlangen. Die socialistischen Blätter sind darüber furchtbar erbost, vergessen aber ganz, daß auch die Arbeiter den Arbeitgebern ihren Willen aufzwingen wollten.

* (John Bull's Zartgefühl.) In der Alhambra-Musikhalle in Portsmouth gab es am Dienstag Abend einen peinlichen Zwischenfall. In einer der vorderen Reihen saßen etwa zehn deutsche Matrosen, als ein Coupletsänger ein sehr anzügliches Couplet über die deutschen Prinzen vortrug, die nach England kämen, um sich Geld zu holen, und über die Deutschen im Allgemeinen, welche man nie ins Land lassen solle. Die Gallerien applaudirten, aber die deutschen Matrosen und mit ihnen viele Engländer verließen sofort den Saal.

* (Eine außerordentlich stürmische socialdemocratische Frauenversammlung) hat in Berlin stattgefunden. Die ehrenwerthen Damen warfen sich gegenseitig Beschuldigungen an den Kopf, Parteigelder unterschlagen zu haben und bei ihrer Agitation Sonderbestrebungen verfolgen zu wollen.

* (Arbeiterbewegung.) Die berliner Central-Streikcommission empfiehlt den dortigen Arbeitern, Streiks und Verrufserklärungen nur dann auszusprechen, wenn sie dieselben gebilligt. Ordre pariren sollen also die Arbeiter. Dann können sie sich viel eher mit ihren Arbeitgebern verständigen, dabei kommen sie weiter.

* (Zwei Producte der „sauren Gurkenzeit".) Berliner Zeitungen berichten, daß ein 150 bis 200 Jahre alter Karpfen mit „bemoostem Haupte" in der Oberspree gefangen wurde. Weiter ist ein pechschwarzer Krebs von zwei Centimetern Körperstärke und 12 Centimetern Länge aus dem Brunnen eines Hauses im Innern der Stadt herausgepumpt worden.

* (Die Frau Generalin.) In Kaschau verübte ein Officiersdiener ein Attentat auf die Gemahlin des commandierenden Generals Faby, indem er zwei Schüsse auf diese abfeuerte, die aber nicht trafen Der Verbrecher gab bei seiner Verhaftung als Motiv seiner That an, daß er von der Generalin vie fach gequält worden sei.

* (Das Eisenbahnunglück in Böhmen.) Ein Augenzeuge schildert das Malheur, welches dem Zuge Wien-Pilsen zustieß, wie folgt: Als der Zug Blowitz zehn Minuten hinter sich hatte, drückte die Locomotive die vom Regen unterwaschenen Schienen ein und unter schrecklichem Krachen wurden die Waggons über den Damm hinabgeschleudert und zertrümmert. Sofort erloschen die Lichter, die Coupés überstürzten sich, die Insassen fielen auf den Schlammboden, fast alle im Zuge befindlichen 86 Passagiere erlitten Verletzungen, dreißig mehr oder weniger schwere, der Heizer, eine Frau und ein zweijähriges Kind blieben sofort todt. Nahezu eine Stunde dauerte es, bis die Leichtverwundeten die schwerer verletzten Mitreisenden aus ihrer peinlichen Lage befreit hatten. Zwei Stunden brachten die Unglücklichen unter freiem Himmel zu, dann kam endlich ein Hilfszug, bestehend aus nur einem Gepäckwagen ohne Arzt. Nur wenige Verwundete konnten in demselben untergebracht werden. Noch eine Stunde verging, bis der nächste Hilfszug eintraf, der dann den Rest der Verwundeten beförderte.

* (Allerlei.) Bei einer Felddienstübung unweit Schwetzingen stürzten 20 Dragoner in einen tiefen Graben. Ein Soldat erhielt einen Lanzenstich in den Kopf, ein zweiter brach das Nasenbein und ein Civilist trug eine Verletzung des Kopfes davon. Ein Pferd, das einen Lanzenstich erhalten, blieb todt auf dem Platze. — Bei dem dieser Tage stattgehabten Brande des glogauer Pionirmagazins verbrannten auch alle Wagen mit dem Feldtelegraphen des 5. Armeecorps und die Kriegsgarnitur der Pionire. Einen Tag nach dem Brande sollte eine General-Revision des Magazins durch den Generallieutenant von Bergen stattfinden. — Mit den neuen Kupfermünzen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft treiben jetzt Hausirer in der berliner Friedrichsstraße einen flotten Handel. Als „deutschostafrikanisches Geld" werden die Münzen sehr stark gekauft. — Zu offenem Widerstande eines Trupps von Arbeitshaufen gegen einen Transporteur kam es auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz in Berlin. Die Gefangenen griffen sowohl den Transporteur, wie die zur Hilfe herbeieilenden Bahnbeamten an. Militär mußte schließlich einschreiten und mit der blanken Klinge dazwischenschlagen. — Auf Helgoland ist die ganze Bevölkerung bei der Arbeit, der Insel für den Besuch des Kaisers ein zwar einfaches, aber doch ansprechendes Festkleid zu geben. Auch für die am Sonnabend stattfindende feierliche Besitzergreifung werden besondere Vorkehrungen getroffen. An Schaulustigen, welche den großen Ereignissen beiwohnen wollen, fehlt es nicht, der Besuch der Insel, wird unter deutscher Herrschaft also wohl sofort so stark sein wie nie zuvor. — Ein interessantes Detail zur letzten Kaiserreise wird über Hamburg noch mitgetheilt. Dort waren am Sonntag zwei Beamte von der Militärbrieftaubenstation aus Spandau, die in Wilhelmshafen eine Filiale für die Marine eingerichtet hatten, auf der Rückreise nach Spandau anwesend. Verschiedene der besten prämiirten Tauben sind an Bord der Hohenzollern in Wilhelmshaven für den Kaiser gebracht worden, um auf dessen Reise nach Belgien und England auf hoher See losgelassen zu werden. Etwa 18 Meilen von Wilhelmshafen entfernt ließ der Kaiser in der Nordsee die erste Taube fliegen. Diese traf nach kaum zwei Stunden in Wilhelmshaven ein. Sie trug eine vom Kaiser geschriebene und an Bord der Hohenzollern photographirte Depesche bei sich, die für die Kaiserin bestimmt war. Das Telegramm wurde sofort nach dem Eintreffen der Taube entziffert, und dem Telegraphenamt zur Weiterbeförderung an die Adressatin übergeben. Es ist dies die erste Depesche, die von einem deutschen Kriegsschiffe mittelst Brieftaube abgelassen ist.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 6. August fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4 Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen noch: 35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1153 1215 2752 3238 4438 16 011 18 734 25 291 27 478 29 468 30 064 33 930 35 700 37 449 44 303 59 644 63 149 63 594 74 800 83 787 96 355 99 895 99 988 103 352 104 272 110 272 110 387 122 713 123 233 135 818 147 700 151 061 176 879 178 485. 35 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6566 16 059 19 791 26 084 26 529 34 208 37 154 57 795 63 010 65 338 83 892 88 150 88 695 95 708 96 175 96 184 98 951 105 592 110 820 111 256 120 072 124 858 147 723 148 327 153 850 157 104 158 720 163 421 165 082 165 296 167 664 171 042 173 473 179 410 180 013. Bei der am 7. fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 15 000 Mk auf Nr. 73 691. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 28 881 32 431. 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 30 264 54 603 126 205 184 604. 23 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 334 14 052 17 846 18 489 21 745 39 157 43 439 45 567 53 585 55 884 74 563 83 209 97 092 102 948 112 726 120 154 121 019 121 844 142 461 162 919 172 356 173 369 180 885. 27 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3619 16 989 22 270 34 397 37 707 51 126 53 854 57 975 80 680 85 218 96 462 102 715 114 147 115 069 115 108 120 108 123 662 134 738 139 103 141 642 152 868 153 903 154 597 157 726 164 715 181 327 183 908. 48 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 90 1894 2735 3397 5129 9954 11 099 12 635 13 312 28 061 28 667 31 040 32 450 36 292 40 917 43 060 47 234 49 339 52 981 53 787 68 242 72 580 78 317 84 146 102 815 103471 108150 111040 111430 115058 123341 128102 131379 132588 134775 135 293 157 341 160 646 166 142 167 917 172 251 172 904 181 832 182 265 183 768 184 497 185 229 189 830 In der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 62 349. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 65 672. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 38 725. 3 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 1923 9297 88 624. 35 Gewinne von 3000 Mk. anf Nr. 3046 5340 8187 8711 11 622 25 967 29 560 56 856 59 123 68 331 69 895 70 429 75 116 83 976 96 274 107 767 118 639 126 707 127 050 128 538 131 487 133 943 134 682 151 805 151871 156 806 160 495 167 168 168 257 169 025 17 245(?) 172 902 177 745 182 444 184 555

Königsberg, den 7. August.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. rother neuer 120/21pfd. und 122pfd. 174 Mk. bez.

Roggen matter, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 112pfd. 137, 114pfd. 138, 115/16pfd. 138,50 121pfd. 148,50 und 149, 12pfd. 150, 122/23pfd. 151, 123pfd. 151 und 151,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 59,50 Mk. Br., nicht contingentirt 39,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 8 August

Tendenz der Fondsbörse: fest.		8. 8. 90.	7. 8. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	241,25	241,25
	Wechsel auf Warschau kurz	241,—	241,—
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,80	99,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,40	70,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,90	67,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,20	98,—
	Disconto Commandit Antheile	222,40	222,90
	Oesterreichische Banknoten	176,65	176,70
Weizen:	August	189,25	193,25
	September-October	182,—	184,—
	loco in New-York	100,½	101,50
Roggen:	loco	164,—	164,
	August	164,—	165,—
	September-October	156,—	157,70
	October-November	152,—	153,70
Rüböl:	August	59,30	59,—
	September-October	57,—	56,60
Spiritus:	50er loco	60,—	fehlt.
	70er loco	40,40	40,40
	70er August-September	39,30	39,50
	70er September-October	38,10	38,60

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,29 m unter Null.

Telegraphische Depesche.

(Eingegangen 11 Uhr 12 Min. Nachmittags.

Portsmouth, 8. 8. Nach dem Dejeuner wohnte der Kaiser gestern den Schießübungen in Whaleisland bei und betheiligte sich einige Male erfolgreich. Abends war in Osborne Faimlientafel, wozu auch der Premier Salisbury geladen war. Die Schiffe und Yachten in der Bucht waren glänzend erleuchtet, in Westcowes fand prachtvolles Feuerwerk statt. Die Abreise des Kaisers ist auf heute Vormittags vier Uhr festgesetzt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September cr. resp. Juli/August cr. wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule** am Dienstag, den 12. August cr. von Morgens 8½ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule** am Mittwoch, den 13. August cr. von Morgens 8½ Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 8. August 1890.

Der Magistrat.

Am Dienstag, 12. August cr. findet auf dem abgeholzten Terrain in der Nähe der Schießstände bei Fort VI ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen statt.

Um Unglücksfälle zu vermeiden, wird ersucht, den Weisungen der daselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Loyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Dr. H. Zerener's giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn**, Magdeburg ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in

Thorn, Gebr. Pichert.

Für die

Einmachezeit.



Nach beendeter

Uebungszeit

bin ich an den **Wochentagen** wieder von **Vormitt. 9 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags** zu sprechen, an den **Sonntagen** nur in besonderen Fällen oder nach vorheriger Anmeldung.

Ewert,
pract. Zahnarzt.
Baderstr., im Hause des Herrn **Voss.** I. Etage.

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Brückenstr. 13. Hof. 1 Tr.

Die Abdeckerei zu **Groß-Mocker** an der Ringchaussee. Inhaberin separ. **Wilhelmine Schulz** zahlt für lebende und todte **Pferde** die **höchsten** Preise.

Nicolai's (Hildebrandt) Garten.

Sonnabend, den 9. August 1890.

Grosses Extra-Militär-Concert

zum Besten der Krieger-Fecht-Anstalt,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königlichen Militär-Musik-Dirigenten Herrn **F. Friedemann.**

Im Programm u. A.:

Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai.
Ouverture z. Op. „Oberon" . . . . C. M. v. Weber.
„Kriegsraketen" Großes patriotisches Potpourri . . . . Conradi.

Anfang 7½ Uhr

Entree für **Mitglieder** à Person **20** Pf. **Nichtmitglieder** à Person **30** Pf.

Nach dem Concert findet im Saale ein **Kränzchen** statt

Der Vorstand.

Kreuzsaitige

PIANINOS

mit

Eisenrahmen

und Repetitions-Mechanik

incl. Verpackg. | von | fr. Bahnstation.

450 Mark an

empfiehlt

C. J. Gebauhr,

Königsberg i. Pr.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg, 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn bei Herrn Adolf Majer.
„ Bromberg „ „ Dr. Aurel Kratz.
„ Okollo „ „ Winfried Strenzke.
„ Inowrazlaw „ „ F. Kurowski Nachf.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein **ausreichendes Capital sichern will.**

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der massgebenden Prämiensummen.

Die gegen die Besitzersfrau **Marie Drzimbowska** hierselbst, am 4. d. M. ausgesprochene Beleidigung nehme ich reumüthig zurück.

Mocker, den 8. August 1890.

Johann Araszewski, Eigenth.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Für Obstkäufer.

In **Dom. Seyde** sind

10—15 Centner Birnen

je nach Reife **zu verkaufen**, später ebenso **Aepfel.**

E. m. Zim. z. v. Klosterstr. 312, part.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Leo Szuman.

Für Zahnleidende.

Ich verreise vom 10—25. August

Grün,
Königl. belg. approb.

100

Visiten-Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Kirschsaft

frisch von der Presse noch täglich zu haben bis incl. Montag, den 11. d. Mts.

G. Hirschfeld,
Culmerstraße.

Vacanz.

In mein hiesiges **Colonial-, Delicatess- und Cigarrengeschäft** kann sofort ein tüchtiger, umsichtsvoller

Expedient

mit der Branche gut vertraut und der polnischen Sprache mächtig eintreten. Photographie ist beizufügen.

J. Woythaler,
Allenstein O/Pr.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse.

Dr. Clara Kühnast,
319 Culmerstraße 319.

---

1 gut erhalt. weiß. Kachelofen z. Abbr. bill. z. verk. Strobandstr. 22.

Ein sauberes und häusliches Mädchen, welches Stubenarbeit und Kochen verst., wird geg. gut. Geh. bei deutsch. Herrsch. n. Polen (Alexandrowo) ges. Antw. u. Ch. E. S. i. d. Exp. d. Z.

Schmiede- u. Schlosser-Gesellen

finden bei **hohem Lohn** resp. Accord dauernde Beschäftigung.

F. Radeck,
Schlossermeister, Mocker.

---

2 Gesellen verlangt A. Wittmann, Schloßstr.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf **Breitestr. 88, 1 Tr.**

Eine Cantine zum Abbruch zu verkaufen. Näh. **Reidatsch, Brückenkopf.**

Das Gartengrundstück, Culmer-Vorst. 66 ist v. Oct. cr zu verpacht. Wahrheitsgetreue Auskunft ertheilt Frl. **Endemann**, Neustadt.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon und Zubehör von sofort zu vermiethen Culmerstraße 340/41.

Ein Laden mit Wohnung zu verm. Rob. Malohn, Schuhmacherstr. 354.

Eine Wohnung Seglerstraße 91 zu vermiethen bei **J. Keil.**

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Brückenstraße 25/26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.

S. Rawitzki.

Grundstück

Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 9. August cr.,

Auf allgemeines Verlangen.

Zum letzten Male.

Mit kleinen Preisen.

Die Ehre.

C. Pötter,
Theater-Director.

Wohlthätigkeits-Verein.

Podgorz

Sonntag, 10. Aug. cr.,

Zweites

Sommerfest

in Schlüsselmühle,

bestehend in

CONCERT,

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus**

Nach Schlüsselmühle. | Nach Schlüsselmühle.

Preiskegelschieben, Preisschießen.

Große Tombola,

wozu gediegene, reizende Gewinne gewählt sind.

Brillant-Feuerwerk.

Aufsteigen von **Riesenluft-Ballons**, Reiche **Illumination** des Gartens. Mehrere andere **Belustigungen** und **Tanz**

Dampferverbindung v. Thorn.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree pro Person 30 Pf.

Kinder die Hälfte.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Verein zur Wahrung der Interessen

der Maurer Thorns u. Umgegend.

Sonnabend, 9. August cr.

Stiftungsfest,

verbunden mit

Ball

im Etablissement des Herrn

Holder-Egger.

Um zahlreiches Erscheinen der **eingeladenen Gäste** bittet

Das Comité.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Mauersteine

I. Classe ab Gremboczyn und ab Weichselufer geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Kirchliche Nachrichten.

Am 10. Sonntag (n. Trin.), 10. Aug. 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfr. Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Calmus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Montag, 11. August cr
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein

Prospekt,

betreffend **Stern-Caffee** von **Emanuel H. Müller** in **Ribnitz** bei, worauf wir unsere geehrten Abonnenten aufmerksam machen.

Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.